



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 106. Sonnabend den 7. May 1831.

B e k a n n t m a c h u n g .

Da, glaubhaften Nachrichten zufolge, die epidemische Brechruhr (Cholera morbus) in der Stadt Warſchau zum Vorschein gekommen iſt, und die Unentſchiedenheit über die contagiöſe Verbreitungsart dieſer Krankheit, zur Sicherſtellung der Provinz und zur Verhütung möglicher weiterer Verbreitung dieſes Uebels die Anwendung von Maasregeln nothwendig macht, welche Erfahrung, Vernunft und Wiſſenſchaft gegen dergleichen Krankheiten vorchreiben; ſo iſt vorläufig und bis zum Eingange höherer Anordnungen, welche unverzüglich erwartet, bald bekannt gemacht werden ſollen,

1) Auf der ganzen Grenze gegen Polen, Cracau und Gallizien iſt aller Eintritt von Menſchen und aller Eingang von Waaren aus den genannten Ländern nach Schleſien unbedingt und ſchlechterdings unterſagt. Zur Bewachung der Gränzen und zur Handhabung dieſer Anordnung iſt vorerſt von den Bewohnern der Grenzkreiſe ſchleunigſt ein Cordon aufgeſtellt worden.

2) Alle Brieffchaften, welche aus jenen Gegenden eingehen, werden an der Grenze derſelben Behandlung unterworfen werden, wie die Briefe, welche aus Ländern kommen, in denen notoriſch die Peſt herrſcht.

3) Alle Polizei-Behörden, Sanitäts-Beamte und Aerzte, haben ſich der ſorgfältigſten Aufmerkſamkeit auf den Geſundheitszuſtand zu beleiſigen. Jeder, den mindedeſten Verdacht erregende Krankheitsfall, iſt ſchleunigſt den Orts-Behörden und durch dieſe der betreffenden Königl. Regierung anzuzeigen. Jede Verheimlichung oder Unterlaſſung ſoll nach Maasgabe der Gefahr, die daraus entſpringt, nach den Vorſchriften des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XX. §. 511. ſtreng beſtraft werden.

4) Wenn wider Verhoffen irgendwo ein dergleichen bedenklicher Krankheitsfall ſich ereignet, muß laugnblicklich gewiſſenhaft und ſtreng nach den bekannten Maasregeln verfahren werden, welche bei Ausbrüchen anſteckender Krankheiten, bezüglich auf die Behandlung der angeſteckten Perſonen und Wohngebäude überhaupt vorgeschrieben ſind.

5) Zur Aufrechthaltung des Geſundheitszuſtandes, kann es nicht dringend genug empfohlen werden, ſich durch angemessene Bekleidung (Flanellbinden um den Unterleib) vor Verkältung, beſonders des Nachts, vor übermäßiger Anſtrengung, zumal vor übertriebener Ermüdung und vor unordentlichem Lebenswandel und Ueberladung des Magens, beſonders des Abends zu hüten. Nichts aber macht für die Brechruhr ſempfindlicher, als Uebermaaß im Trunke.

6) Die Orts-Obrigkeiten haben daher die Aufſicht über die Wirthshäuser und Schenken zu verdoppeln und beſonders die Aufſicht auf gute Beſchaffenheit der Victualien, vor allen des Brodtes, ſich zur Gewiſſenſpflicht zu machen.

7) Dagegen iſt eine geſundene, leicht verdauliche Koſt und mäßiger Gebrauch von Küchengewürzen Pfeffer, Kümmel, Anis, Knoblauch, Zwiebeln zu empfehlen; rohe Früchte, beſonders ſäuerliche, als Gurken und ähnliche, und was die Verdauung beſchwert, zumal ſaure junge Biere, ſchlechte Fiſche und fette Speiſen, müſſen vermieden werden.

8) Für Reinlichkeit des Körpers, ſowohl als für Reinlichkeit und Trockenheit der Wohnungen und öftere Erneuerung der Luft in denſelben, muß vorzüglich Sorge getragen werden. Zur Verbeſſerung der Zimmerluft dienen Räucherungen mit Eſſig, noch vorzüglichlicher, mit Chlordämpfen. Die Apotheker werden die Räucherungs-

mischung zur Entwicklung des Chlorgases immer vorräthig haben, und zu deren Gebrauch wie alle Aerzte und Wundärzte, die nöthigen Anweisungen geben.

9) Ueber das zweckmäßigste Verhalten epidemischer Brechruhrkranker, falls wider Verhoffen dergleichen vorkommen sollten, werden die, Seitens der hohen Ministeria: Instanz verheißenen Mittheilungen unverzüglich bekannt gemacht werden.

10) Den Kreis- und Orts-Behörden wird zur Pflicht gemacht, vorsehender Bekanntmachung die möglichste Allgemeinheit zu verschaffen, auch die jenfeitigen Grenz-Behörden von der erfolgten Sperre in Kenntniß zu setzen.

Breslau, den 4. May 1831.

Königl. Wirklicher geheimer Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von M e r c e l.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 4. May. — Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Staats-Minister v. Bersdorff, den Rothen Adlers-Orden erster Klasse und dem Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Kammerath Thön den Rothen Adlers-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Ober-Revisionsrath und Ober-Auditeur Dr. Friccius zum General-Auditeur Allerhöchstdigst zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstdigst zu vollziehen geruht.

Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, ist von Delitzsch hier angekommen.

Der Herzogl. Anhalt-Deßauische Kammerherr und Hofmarschall, v. Loën, ist am 31. v. M. aus Deßau mit der erfreulichen Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von einem Prinzen hier eingetroffen.

P o l e n.

Warschau, vom 28. April. — In der Sitzung der Landboten-Kammer vom 22ten d. legte der Marschall, ehe zur Diskussion über die Bewilligung eines Kredits von 1 Million geschritten wurde, der Versammlung zwei beim Marschallstabe eingereichte Anträge vor, nämlich den einen vom Deputirten Brücken, daß die den Landleuten zur Ansaat zu bewilligende Unterstützung nicht in Pfandbriefen, sondern in baarem Gelde gewährt und statt dessen allen Beamten, welche mehr als 4000 Fl. jährliches Gehalt hätten, nur die Hälfte desselben in baarem Gelde, die Hälfte aber in Pfandbriefen ausgezahlt werden solle; den anderen von Seiten des Marschalls selbst, daß der 2te Artikel des Reichstags-Beschlusses vom 19. F. b. war, betreffend die Belohnung der Polnischen Krieger, nach Beendigung des jährigen Feldzuges, unverzüglich entwickelt werden möchte. Es wurden hierauf einige Anträge in Ordnung Angelegenheiten gemacht; dann zog noch ein Antrag des Landboten Gawronski die Aufmerksamkeit der Kammer auf sich, der auf Anlaß des Projekts hinsichtlich der den Bauern zu bewilligenden Unterstützung von dem Minister des Innern Aufklärungen darüber verlangte, ob die Lage der Polnischen Fabrikanten in diesem Ansehen wirklich so beklagenswerth sey, als sie einige öffentliche Blätter schilderten, ob aus ihrer

Mitte Auswanderungen aus dem Lande stattfänden, und ob, wenn dies wirklich der Fall wäre, allen diesen ungünstigen Vorfällen nicht dadurch abgeholfen werden müßte, daß jenen Fabrikanten von Seiten der Regierung irgend eine Unterstützung gewährt würde. Der Minister des Innern erklärte, daß nach Eingang aller seinerseits von den Behörden erforderlichen Special-Berichte über diesen Gegenstand, er sich in den Stand gesetzt sehen werde, in kurzem der Kammer auf die Fragen des Landboten Gawronski genügende Antwort zu geben, fügte indessen hinzu, daß, so viel ihm bekannt, die Lage der Fabrikanten, wenn auch durch den Krieg verschlimmert, doch nicht so kritisch wäre, um sie, und namentlich diejenigen unter ihnen, welche unbewegliches Eigenthum besäßen, zur Auswanderung zu nöthigen. Dieser Behauptung widersprach der Landbote Starzynski, indem er vielmehr erklärte, der Mangel an Verdienst sey bei den Fabrikanten in den Fabrikstädten bis zu dem Grade gestiegen, daß viele von ihnen sogar ihr unbewegliches Besitztum verließen und sich über die Gränze begäben. Endlich schritt die Kammer zur Diskussion über den anfangs erwähnten Gesetz-Entwurf, der eigentlich an der Tages-Ordnung war. Die hauptsächlichsten Einwürfe, welche dagegen gemacht wurden, hatten zum Zweck, darzuthun, daß die den Landleuten zu bewilligende Unterstützung nicht hinreichend sey, und daß sie auch zu spät komme; jedoch die Stimmen für das Projekt behielten die Oberhand, und es wurde nach einigen Abänderungen in der Redaction desselben von der Majorität der Kammer angenommen.

Am 25ten d. wurde der oben erwähnte Gesetz-Entwurf in die Senatoren-Kammer gebracht und von dieser ebenfalls einstimmig in folgender Abfassung angenommen: „Auf den durch den Minister des Innern und der Polizei gemachten Antrag der National-Regierung und nach Anhörung der Reichstags-Kommissionen, in Betracht, daß der Mißwachs, von dem einige Gegenden des Königreichs betroffen worden, die Schrecken des Krieges, welche die von dem Feinde besetzten Landestheile erfahren haben, und die Zusammenziehung einer bedeutenden bewaffneten Nationalmacht an verschiedenen Punkten des Landes die Vorräthe und den Ertrag der letzten Ernte aufgezehrt haben, in Betracht auch, daß auf diese Weise die Einwohner dieser Gegenden, und besonders die Bauern und Eigenthümer kleinerer Besitzungen, einer Unterstützung bedürfen, um

die Ausfaat zu bewerkstelligen und sich bis zur neuen Ernte Lebensmittel zu verschaffen, haben die Senatoren und Landboten-Kammer beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Die National-Regierung wird bevollmächtigt, der Regierungs-Kommission des Innern und der Polizei einen Zusatz-Kredit in der Gesamt-Summe von 1 Million Gulden, wovon 900,000 Fl. in Pfandbriefen und 100,000 Fl. in baarem Gelde, zu bewilligen, um dafür Getreide anzukaufen und den Einwohnern in denjenigen Wojwodschaften, welche eine Unterstützung zu ihrem Unterhalt und zur Bewerkstelligung der Ausfaat bedürfen, damit zu Hülfe zu kommen. Art. 2. Die Art und Weise, wie die Verteilung der Unterstützungen angeordnet und die Rückzahlung der von dem öffentlichen Schatz ausgetheilten Summen versigt werden soll, hat die National-Regierung zu bestimmen. Art. 3. Der letztgenannten Regierung wird die Ausführung dieses Beschlusses aufgetragen. — Im weitem Verlauf der Beratungen legte der Senator Kastellan Graf Potocki der Versammlung einen Gesch. Entwurf zur Discussion vor, wonach die Repräsentation in den alten Polnischen Provinzen, wenn sie der Russischen Herrschaft entziffen würden, angeordnet werden sollte; die Verhandlungen über dieses Projekt wurden jedoch auf den Antrag des Senator Kastellans Rembielinski wegen der schon zu späten Tageszeit auf die nächste Sitzung verschoben.

Bei Eröffnung der Sitzung der Landboten-Kammer vom 28sten d. wurden zuerst einige Anträge, die beim Marschallstabe niedergelegt worden, vorgelesen und an die betreffenden Kommissionen überwiesen; der Landbote Modlinski trug unter anderen darauf an, daß zum Andenken der Schlachten bei Grochow, so wie auch zur Erinnerung an den 3. Mai, ein Denkmal errichtet werden solle. Hierauf theilte der Marschall der Kammer eine Proclamation der National-Regierung mit, worin diese anzeigte, daß sie die Landboten Baczynski und Deskur in die Wojwodschaft Sandomir zu schicken beabsichtige, um den Grund zu erfahren, weshalb die Bürger dieser Wojwodschaft zum größten Theil mit Entrichtung ihrer Abgaben zurückblieben, und die geeigneten Maßregeln zu treffen, um ähnlichen Ausfällen für die Folge vorzubeugen. Dieser Umstand veranlaßte eine weitläufige Diskussion. Einige Mitglieder meinten, daß die Absendung eines einzigen Repräsentanten für den Zweck der Regierung schon hinreiche, und daß man nicht nöthig habe, die Kammer zugleich zweier ihrer Mitglieder zu berauben; ja die Landboten Kaczowski, Johann Ledochowski, Swidzinski und Andere betrachteten die Sache noch aus einem anderen Gesichtspunkt und wollten sogar in der von der Regierung projektierten Mission zweier Kammer-Mitglieder eine Art von Anmaßung gegen die Kammer erblicken; denn sie behaupteten nicht nur, daß es mit der Würde eines Repräsentanten nicht vereinbar sey, sich mit der Einziehung von Abgaben zu beschweren, sondern auch, daß die Regierung, der die

ganze Regierungs-Kommission der Finanzen und eine bedeutende Anzahl besoldeter Beamten zu Gebot stehe, und die sogar die Hülfsleistung der Bürgerräthe in Anspruch nehmen könne, auf diesem Wege passender die ausgebliebenen öffentlichen Lasten betreiben würde. Da der Deputirte Krynski zu den obigen Bemerkungen auch noch hinzufügte, daß die Anwendung von Beamten des gesetzgebenden Körpers zu administrativer Thätigkeit die Verantwortlichkeit der Administrations-Vorhörden für ihre Handlungen vor der Kammer paralyfieren müßte, so lehnte diese einstimmig ihren Beitritt zu dem Antrag der National-Regierung ab. Sodann nahm der Landbote Graf Johann Ledochowski in einer Reglements-Angelegenheit das Wort, indem er erklärte, zu seinem Erstaunen in einigen Pariser Journalen gelesen zu haben, daß der in diesem Augenblick in Paris verweilende Herr Adam Surowski von diesen Blättern als Agent der Polnischen Regierung bezeichnet werde, und daß sich derselbe sogar bei einem von dem Polnischen Comité gegebenen Gastmahl unter diesem Titel neben Kniaziewicz und Ludwig Plater befunden habe. Er fragte daher den in dieser Sitzung anwesenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob dieser Surowski, der während seines Aufenthalts in Warschau das Parteiblatt „Neu-Polen“ mit unvernünftigen Verleumdungen gegen die National-Regierung angefüllt; der jetzt sogar in Paris unter seiner wohlbekannten Unterschrift, der Chiffre A. G., einen Artikel in ein dortiges Journal habe einrücken lassen, wodurch die Regierung und die Repräsentanten Polens dem Gelächter preisgegeben würden, und der sich auf solche Weise den Samen der Zwietracht unter den Polen auszustreuen bemühe; der bei seiner Abreise aus Warschau gegen Ende Februars sich geäußert, er werde wohl niemals wieder hierher zurückkehren, denn bald würde die Fahne des Feldmarschalls Diebitfch in dieser Stadt wehen; der endlich, in Gemäßheit der oftmals von ihm im „Neu-Polen“ gegebenen Versprechungen, seine Penaten unter dem Geleit von 3000 Gulden, die er aus dem öffentlichen Schatz erhalten, an die Ufer der Seine versetzt hätte, — ob dieser Surowski in der That Agent der Polnischen Regierung in Paris wäre. Als Erwiderung auf diese Frage bezeugte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Malachowski, daß die Regierung des Königreichs Polen Herrn Surowski keine Mission nach Paris erteilt, sondern nur dessen Bereitwilligkeit sich zu Nütze gemacht, womit er sich erboten, einige Papiere nach Paris mitzunehmen, und diese ihm anvertraut habe; wenn sich jedoch Herr Surowski in Paris den Titel eines Agenten der Polnischen Regierung anmaße und in dieser Eigenschaft aufträte, so thue er dies ohne alle Berechtigung. Hierauf forderte der Landbote Graf Ledochowski, indem er auf die Erklärung des Ministers fußte, daß der Letztere, nachdem die ungesetzliche Anmaßung des Titels eines Agenten der Polnischen Regierung durch Herrn Surowski zu seiner

Kenntniß gekommen sey, anstätt bekannt mache, daß Jener eine solche Eigenschaft nicht besitze. Der Landbote Swidzinski aber bemerke überhaupt, daß nach der feierlichen Erklärung von Seiten der Repräsentation, im Königreich Polen die Form der monarchisch-constitutionellen Repräsentativ-Regierung aufrecht erhalten zu wollen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich zu den diplomatischen Geschäften nicht solcher Personen bedienen solle, welche Jünger anderer Grundsätze und Theorien wären. Darauf entgegnete der genannte Minister: Wenn eine Person, die kein Regierungs-Agent sey, gleichwohl dafür gehalten werde, so liege solches lediglich an denen, welche dieselbe dafür erkennen wollten, ohne sich vorher von deren Vollmacht überzeugt zu haben; der Regierung komme es daher nicht zu, öffentlich bekannt zu machen, daß diese oder jene Person von ihr keine Bevollmächtigung besitze, obgleich ja schon durch die Mittheilung der gegenwärtigen Verhandlungen in den öffentlichen Blättern dieselbe Wirkung hervorgebracht werde. Was jedoch die Bemerkung des Landboten Swidzinski betreffe, so könne sich keiner der in seinem Departement gebrauchten Beamten hinsichtlich der Regierungsform zu Grundsätzen, die mit den von der Repräsentation angenommenen im Widerspruch ständen. Hierauf machte der Deputirte Klimontowicz der Kammer bemerklich, daß nun schon zum zweitenmale dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Frage gestellt werde, welche sich eben so wie die erste, in Nichts auflöse; er meinte daher, daß es, um über beide Fragen zu irgend einem Resultat zu gelangen, nothwendig sey, den von dem Deputirten Krynski früher gemachten Vorschlag zu erneuern, daß die Kammer aus ihrem Schooß eine besondere Deputation erwähle, welche über den Gegenstand der beiden diplomatischen Fragen entscheiden und der Kammer Bericht darüber erstatten sollte. Auf diesen Antrag erwiderte der Landbote Swidzinski, daß, nachdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Kommission für die organischen Gesetze auch die diplomatischen Dokumente niedergelegt, welche sich auf die von dem Deputirten Krynski an ihn gerichtete Frage bezögen, der in dieser Kommission präsidirende Senator Wojewode schon eine Deputation zu deren Durchsicht ernannt habe, welche der Kammer den nöthigen Bericht darüber erstatten werde. Der Deputirte Krynski aber verlangte, daß es allen Mitgliedern erlaubt seyn solle, die erwähnten Papiere einzusehen, oder daß die Kammer wenigstens zu der Zahl der Mitglieder, welche der Präsident der für die organischen Gesetze bestimmten Kommission dazu bezeichnet habe, noch einige andere hinzufügen möchte. Dieser Antrag ging jedoch nicht durch, weil bemerkt wurde, daß bei noch schwebenden diplomatischen Unterhandlungen jede Bekanntmachung derselben vermieden werden müsse, und daß, wenn der Vorschlag des Deputirten Krynski angenommen würde, die in dieser Angelegenheit erforderliche Behutsamkeit schwerlich würde beobachtet werden können.

In der gestrigen Sitzung der Senatoren-Kammer wurde ein am vorhergegangenen Tage von der Landboten-Kammer angenommener Gesetz-Entwurf der Versammlung zur Diskussion vorgelegt, wonach den Polen in denjenigen Landestheilen, welche früher zum Königreich Polen gehörten und später dem Russischen Reich einverleibt wurden, Schutz und Beistand geleistet werden sollte. Gegen dies Projekt sprachen zuerst die Senatoren Kochanowski, Michael Potocki, Bielekowsky und Brinski, indem sie darlegten, daß es völlig überflüssig sey, da man schon durch Proclamationen an die Litthauer, Wolhynier u. s. w. hinlänglich zu erkennen gegeben habe, daß man ihre Sache und die Polnische als eine gemeinschaftliche ansehe; auch sey es ganz unnöthig, sie ihres Schutzes zu versichern, da dies aus den Thatfachen, namentlich aus der ihnen zu Hülfe geschickten bewaffneten Macht, deutlich genug hervorgehe; ferner bedürfe es nicht der Erwähnung von Strafen, welche die dem Lande Abtrünnigen treffen sollten, da diese auch ohne Gesetz von selbst erfolgen würden, sobald die Polnischen Armeen als Sieger in die eroberten Provinzen einrückten. Der Senator Kaszellan Brinski fügte noch die Bemerkung hinzu, daß es wohl natürlicher sey und weit eher die Frage einträte, da die Rußland einverleibten Polnischen Provinzen, sowohl hinsichtlich ihrer Ausdehnung, als ihrer Bevölkerung, bei weitem das gegenwärtig unter dem Namen: „Königreich Polen“ begriffene Land überträfen, ob man nicht eher die erwähnten Provinzen um Schutz und Beistand ersuchen sollte. Hierauf nahm der Staatsrath Wielopolski das Wort und führte zur Verteidigung des genannten Entwurfs an, daß die an die Litthauer, Wolhynier u. s. w. erlassene Proclamation das besprochene Projekt durchaus nicht ersetzen könne, da es jenen Völkern keine solche Bürgschaft für den Schutz und Beistand gewähre, wie sie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten unerlässlich bedürfe, um in deren Angelegenheit den Europäischen Kabinetten Vorstellungen zu machen; daß auch die bewaffnete Hülfsleistung einen Beschluß nicht unnöthig mache, wodurch alle die Einwohner jener Provinzen, welche gegen das allgemeine Interesse handelten, für Landesabtrünnige erklärt würden, da nur vermöge eines solchen Beschlusses der Generalissimus, wenn er in jene Provinzen einrückte, bevollmächtigt würde, diese Abtrünnigen als solche zu bestrafen; daß endlich, wie unlängbar überlegen auch die zu Rußland gehörenden Provinzen dem gegenwärtigen Königreich Polen an Ausdehnung und Bevölkerung wären, doch hinsichtlich der Organisation des Aufstandes das Königreich Polen für den Hauptheerd desselben und den Grundpfeiler seiner Macht angesehen werden müsse und als solcher allen Polen dreifelt Schutz und Beistand anbieten könne. Derselben Meinung waren auch der präsidirende Senator Wojewode Mionczynski und der Senator Kaszellan Wodzynski und ließen sich für den Gesetz-Entwurf vernehmen; als es jedoch zur Abstimmung kam, wurde derselbe mit einer Majorität von

12 gegen 8 Stimmen verworfen. — Heute soll der Gesetzentwurf in den vereinigten Kammern zur Diskussion kommen.

De u t s c h l a n d.

Dresden, vom 29. April. — Daß in unserer Stadt die Ruhe vollkommen wieder hergestellt, ist eine alte Neuigkeit, die aber für Jeden, den sie interessirt, an Werth gewinnen muß, je älter sie wird. Seit dem 18ten d. M. ist keine Störung weiter vorgefallen. Die ergriffenen energischen Maßregeln lassen hoffen, daß kein Funke unbemerkt unter der Asche fortglimmen kann, der irgend eine Explosion verursachen könnte. Die Wachsamkeit in dieser Hinsicht wird nicht vorübergehend seyn. Das hiesige Publicum erkenne die Nothwendigkeit der hierauf abzweckenden Verfügungen der Behörden, und der Erfolg derselben wird gesichert durch die allseitige Bereitwilligkeit, ihre Ausföhrung zu fördern. Die zu Untersuchung der Vorfälle vom 17ten und 18ten d. M. niedergesetzte Commission, bestehend aus vier Mitgliedern der Landes-Regierung und zwei Mitgliedern des Appellations-Gerichts, schreitet mit ununterbrochener Thätigkeit in der Ausrichtung ihres Auftrages rasch und kräftig vor. Sechszehn Individuen büßen bereits für ihre Theilnahme an den unglücklichen Ereignissen jener Tage, indem sie nach Verschiedenheit des ihnen zur Last fallenden Verschuldens und der dafür zu erlangenden Beweise zu mehr oder weniger langwieriger Einferkerung — von einmonatlicher Gefängnißstrafe bis zu achtjähriger Zuchthausstrafe — verurtheilt worden sind. Schon am 19. April empfingen fünf der Theilnahme Ueberföhrete ihr Urtheil und wurden in die Strafanstalt zu Waldheim abgeföhrt. Noch befinden sich gegen 30 Personen in Untersuchungshaft, unter ihnen diejenigen, von welchen die verbrecherischen Umtriebe und Anreizungen ausgegangen zu seyn scheinen; in deren Zusammenhang einzubringen allerdings eine schwierige und aufhältliche, aber auch die wichtigste Aufgabe ist. Viele, die während der Unruhen selbst aufgegriffen worden waren, weil sie sich auf dem Schauplatze derselben hatten betreten lassen, ohne sich über ihre Anwesenheit sofort rechtfertigen zu können, sind nach Ermittlung ihrer Unverdächtigkeit in Freiheit gesetzt worden. Nach geschlossener Untersuchung soll, dem Vernehmen nach, eine actenmäßige Darstellung ihrer Ergebnisse veröffentlicht werden. Es scheint dies um so nöthiger, als nicht nur dem Auslande durch auswärtige Zeitungen und auf anderm Wege die ungegründetsten, bis zum Lächerlichen übertriebenen Nachrichten über die Natur und die Bedeutsamkeit der fraglichen Vorfälle zugeföhrt worden sind, sondern selbst inländische Blätter manche unrichtige Angaben enthalten. Bis zum Erscheinen dieser Darstellung möchte dem Publicum etwas mehr Ungläubigkeit gegen die mit jedem Tage in anderer Gestalt hervortretenden abentheuerlichen Gerüchte von dem Gange und den Resultaten jener Untersuchung anzuempfehlen seyn.

Braunschweig, vom 26. April. — Der Donner des Geschüßes verkündete am Morgen des gestrigen Tages, daß Se. Durchl., zur Einnahme der Huldigung der Behörden und der Bürgerschaft Ihrer Residenz, vor dem Augustthore angelangt sey. Unter Begleitung des Hofstabs der berittenen Bürgergarde und einer Abtheilung von Husaren, hielt Herzog Wilhelm seinen Einzug in die aufs festlichste geschmückte Stadt nach dem St. Blasius-Dome, der Heldengruft des Welfischen Hauses, woselbst, nachdem zuvor von einem Verein von Dilettanten eine passende Kirchenmusik aufgeföhrt war, der Abt und Domprediger Westphal die übliche Huldigungspredigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Fürst nach dem Bevernschen Palais, woselbst die zur Huldigung vorgeladenen Behörden, aus dem Dome kommend, sich versammelten. Den erledigten Thron seiner Väter bestieg hier zum erstenmal Herzog Wilhelm, der, auf demselben sitzend, von dem Schatzrath von Plessen im Namen der Landstände ehrerbietig begrüßt ward. Als dieses geschah, wurden nach einer bestimmten Reihenfolge die verschiedenen Behörden, die Commandeure der Bürgergarden des Landes mit ihren Stäben in den Thronsaal geföhrt und nahmen ihrer Platz dem Fürsten gegenüber. Der Ministerialrath Graf von Weltheim forderte die Erschienenen in einer kurzen Anrede auf, den Huldigungseid zu leisten, der dann durch den Geheim-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, Hofrath Koch, denselben vorgelesen wurde. Während dies geschah, hatten sich auf dem Altstadt-Markte die Bürgergarden um ihre Banner von neuem gesammelt und dort ein Quarré gebildet, in dessen Mitte der übrige Theil der Bürgerschaft sich stellte. Das Altstadt-Rathhaus war mit den Farben der Stadt geschmückt und unter dem mittelften Bogen der Laube des prachtvollen Gebäudes eine Tribune errichtet. Diese bestieg gegen 11 Uhr der Magistrats-Direktor Dr. Bode, umgeben von den übrigen Mitgliedern des Stadt-Magistrats, den Stadtverordneten und dem Commandeur der Bürgergarde und forderte, nachdem zuvor die beiden ersten Verse des Gesanges: „Nun danket alle Gott,“ gesungen waren, die auf dem Markt engversammelte Menge der Bürger zur Ablegung des Huldigungseides auf. Kaum waren nach Beendigung dieser feierlichen Handlung die beiden letzten Verse des oben erwähnten Gesanges, unter dem Gelächte der Clocken, von den tief ergriffenen Bürgern gesungen, da erschien Herzog Wilhelm und zeigte sich den jubelnden Scharen von der Laube des Rathhauses. — Am Abend dieses für des Vaterlandes Geschichte ewig denkwürdigen Tages wurden nochmals dem Herzoge die lautesten Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit im Theater gezollt.

Die Allg. Zeit. meldet aus Kassel: „Die Auswanderungen aus Deutschland nach Nordamerika scheinen in diesem Jahre bedeutender zu werden als in irgend einem vorhergehenden. Vor einigen Tagen be-

fliegen 60 sogenannte Bartmänner, meistens ziemlich bemittelte Leute und als vortreffliche Landbauer bekannt, in Hannoverisch Münden ein Fahrzeug, daß sie auf der Weser nach Bremen zu bringen bestimmt ist, um sich von da nach den Vereinigten Staaten zu begeben. In hiesiger Gegend machen sich über 200 Personen fertig, Anfang May's dahin abzureisen. Sie werden eine Niederlassung in Florida gründen, wo durch vorausgegangene Commissaire Ländereien für sie angekauft sind. Sie nehmen viel baares Geld mit sich, da es zum Theil wohlhabende Leute sind. Die neue Kolonie soll auf 6000 Individuen rechnen können, die sich aus verschiedenen Theilen Deutschlands dahin begeben werden. Andere Personen, besonders Handwerker, reisen nächstens von hier nach Philadelphia und New-York, wo sie sich, Einladungen von daher zufolge, niederlassen werden. Nach hier angekommenen Briefen von in jenen Städten ansässigen Hessen, nehmen die Städte in Amerika dergestalt an Größe und Bevölkerung zu, daß eine Menge Handwerker dort Beschäftigung zu finden gewiß seyn kann."

Frankreich.

Paris, vom 25. April. — Gestern Mittag begab der König sich zu Pferde und in Begleitung der Herzogin von Orleans und Nemours, welche früh um 9 Uhr von dem Salle, den sie in St. Germain en Laye dem Jäger-, jetzigen Lanciers-Regiment Nemours gegeben, und der bis 4 Uhr Morgens gedauert hatte, nach den Tuilleries und musterte im Hofe des Schlosses sechs Bataillone der Nationalgarde. Von dort verführten Sr. Majestät sich über die Quais, und durch die Vorstadt St. Antoine nach der Barriere du Trone, wo Höchstwieselselben die Nationalgarde des zum Weichbilde der Hauptstadt gehörenden Fleckens Vincennes in Augenschein nahmen.

Seit verwichenem Sonnabend sind drei Kabinetts-Couriere hier angekommen, und zwar der eine aus St. Petersburg, mit Depeschen an den Grafen Pozzo di Borgo, der andere aus Wien, mit Depeschen an den Grafen von Apponi, und der dritte aus London, an den Grafen Osalia.

Die öffentlichen Blätter sprechen von dem Ausscheiden der H. H. Sebastiani und Montalivet aus dem Ministerium. Der heutige Temps scheint diese Behauptung zu bekräftigen.

Zur Widerlegung der von den Blättern der beiden entgegengesetzten Parteien, nämlich einerseits der Gazette de France und der Quotidienne, und andererseits dem Courier francais, dem National und dem Journal du Commerce, verbreiteten Gerüchte von Spaltungen, die angeblich bei Gelegenheit der Thronrede im Ministerium ausgebrochen seyn sollten, enthält der heutige Moniteur folgenden Artikel: „Seit zwei Tagen haben einige öffentliche Blätter versucht, in Bezug auf das Ministerium eine Taktik zu erneuern, die nur in Zeiten, wo die Wahrheiten der

Repräsentativ-Regierung weniger erkannt wurden, von Erfolg seyn könnten. Man setzt Spaltungen unter den Mitgliedern des Ministerraths voraus; in der Absicht, dieser Nachricht zu glauben zu verschaffen, ja sogar in der Hoffnung, dergleichen Spaltungen zu erzeugen, und zwar thut man dies vor Lesern, die ohne Zweifel die Erklärungen der Solidarität, welche bei dem Amtsantritte des jetzigen Cabinets gegeben wurden, noch nicht vergessen haben. Kein Ministerium durfte sich gegen Einflüsterungen dieser Art sicherer glauben, als das jetzige, das seine ersten Schritte durch eine durch parlamentariſche Erklärung bezeichnete, die mit eben so viel Einheit als Offenheit gegeben wurde. Noch hallen die Worte des Präsidenten des Ministerraths und des Kriegsministers wider. Indem das Ministerium von allen Beamten die Einigkeit verlangte, worin es ihnen mit gutem Beispiele voranzugehen sich verpflichtete, versprach es zugleich den Kammern, daß es sich, sobald in seinem Schooße irgend ein Zwiespalt ausbrechen sollte, sofort auflösen würde; denn es wußte, wie ansteckend Spaltungen sind, wenn sie einmal in der Staatsverwaltung Wurzel gefaßt haben; es wußte, daß die Einheit der Regierung das erste Bedürfniß des Landes zu einer Zeit der Mißverständnisse ist, welche leicht in Bürgerzwist ausarten können, wenn nicht alle Meinungen und alle Interessen irgendwo einen Widerstand oder eine Unterstützung finden; es wußte, daß Vertrauen nur durch Vertrauen gewonnen wird, und daß die Regierung, um Vertrauen zu sich zu erzeugen, zuerst Vertrauen zeigen mußte. Die Regierung wußte dies, sie hat es ausgesprochen und jederzeit demgemäß gehandelt. Auswärtige Politik, Staatsverwaltung, Alles ist in Einklang gebracht und verabredet worden. Wir sind ermächtigt, dies ausdrücklich zu erklären. Die Mühe, die man sich giebt, nicht nur ohne Grund, sondern sogar auch ohne Vorwand, die Einigkeit der Minister in Zweifel zu stellen, wird vergeblich seyn. Das Publikum würde das Vorhandenseyn von Uneinigkeiten unter den Ministern nur zugleich mit einer Ministerialveränderung erfahren. Das stets wachsende Interesse der auswärtigen wie der innern Angelegenheiten zieht im Gegentheil das Band zwischen Männern, die von der Wichtigkeit ihrer Pflichten in gleichem Maße durchdrungen und dem Könige wie dem Lande gleich sehr ergeben sind, täglich nur um so enger zusammen. Und da wir den heiligen Namen des Königs doch einmal genannt haben, (was sehr natürlich war, da wir von der Ergebenheit seiner Minister sprachen) so fügen wir hinzu, daß die Einflüsterungen, durch die man die Krone von ihren Rathgebern trennen und diese unter sich selbst vermeinigen möchte, einer erhabenen Person von Seiten derselben Schriftsteller, die unlängst noch dem Königthume einen Einstuß streitig machten, den ihre Besorglichkeit jetzt zu beschränkt findet, mindestens sonderbar erscheinen dürften! Als wenn die edlen Eingebungen des Königs nicht zu allen Zeiten mit eben so viel Erkenntlichkeit

als Achtung von seinen Ministern, die sich gewiß nie scheuen werden, die ganze Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, aufgenommen worden wären. Vertrauen des Königs zu seinem Ministerium, Einigkeit der Minister unter sich, das ist der wahre Stand der Dinge. So will es die Repräsentativ-Regierung in ihrem richtigen Sinne. Gewisse Blätter werden nicht gewahrt, daß ihre Handlungsweise nur alte Hof-Opposition ist. Für den Hof gab es allerdings früher Minister, welche die Lanze vereinigte oder trennte; für Kammern giebt es und muß es ein Ministerium geben, das nur durch ein System vereinigt ist und auch nur durch ein System geführt werden kann.“

Spanien.

Madrid, vom 14. April. — Der Schrecken vor den strengen Maßregeln der Regierung dauert noch immer fort. Täglich werden angesehen Leute ins Gefängniß abgeführt; man schlägt die Zahl der Verhafteten schon auf mehr als 1000 an. Unter denselben befinden sich auch mehrere Geistliche jeden Ranges. Die Regierung scheint entschlossen gegen alles, was in dem Verdacht steht, eine ihren Principien widersprechende Gesinnung zu haben, mit Strenge zu verfahren und zu versuchen, ob sie durch Gewalt die ihr drohende Krisis vermeiden kann. Ob aber diese Mittel nicht vielmehr einen furchtbaren Bürgerkrieg erzeugen werden, das ist eine andere Frage. Man spricht von einer Vermehrung der Armee, allein der Mangel an Geld im Schatz legt diesem Projekt Hindernisse in den Weg. Es ist daher die Rede von einer forcirten Anleihe, die man deshalb machen wolle. — Der Alcade Tadeo Gil ist als außerordentlicher Regierungs-Commissair nach Cadix geschickt worden. Er hat die ausgedehntesten Vollmachten erhalten, im Fall ein neuer Aufstand ausbrechen sollte.

England.

London, vom 24. April. — Ihre Majestäten haben vorgestern Mittags bei der Herzogin von Kent im Pallaste von Kensington gespeist. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Herzog von Susssex, die Landgräfin von Hessen-Homburg, die Herzogin von Gloucester, Prinz Leopold und viele andere hohe Personen waren ebenfalls zugegen. Zum Abend waren auch die Mitglieder des diplomatischen Corps, so wie die Cabinets-Minister mit ihren Gemahlinnen, bei J. R. H. der Herzogin von Kent eingeladen.

Prinz Leopold von Sachsen-Coburg hat vorgestern den hier anwesenden Belgischen Deputirten eine lange Audienz bewilligt.

Die Auflösung des Parlaments ist wirklich am Sonnabend erfolgt, und beide Parteien sind durch das ganze Land hin in Bewegung, um ihrer Seite die Mehrheit zu sichern. Zwar werden nur wenige Anti-Reformer den Muth haben, sich da, wo die Wahl nur einigermaßen populair werden dürfte, den Aus-

brüchen des allgemeinen Unwillens auszusetzen, giebt nur sehr wenig Orte und Grafschaften, wo nicht die Wahl in den Händen von Einzelnen liegt oder von Corporationen käuflich zu haben ist, worin ein Anti-Reformer gewählt werden könnte; dennoch glaubt man nicht, daß die Mehrheit auf der ministeriellen Seite sehr bedeutend ausfallen wird. Wenn indessen das Volk nur sich selbst treu bleibt und durch Subscription liberale Kandidaten ermuntert, so wie die Tories sehr bedeutend subscribirt haben sollen, um die Kandidaten von ihrer Seite zu unterstützen, so kann ihm der Sieg nicht entstehen. Da es diesen aber erlange, muß selbst der Gegner der ministeriellen Reform wünschen, wenn er sein Vaterland mehr liebt, als seinen persönlichen Vortheil; da eine Beschränkung der Aristokratie auf gesetzlichem Wege, selbst wenn solche den mittleren Klassen etwas zu viel Gewalt eintäumen sollte, unstreitig besser ist, als wenn derselben alle Macht und Einfluß durch physische Gewalt entzogen würde; was doch bei der großen Aufregung, in der die Masse der Nation, der ganze thätige Theil derselben, besonders in den großen Städten, sich befindet, wohl nur allzusehr zu befürchten stünde. Schon am Freitag Abend war hier in London und der Umgegend manches Haus illuminirt, und gestern Abend waren es mehrere Hauptstraßen fast durchgehends. Die große allgemeine Beleuchtung aber ist auf das Gesuch des Lord-Mayors auf morgen Abend festgesetzt und wird ohne Zweifel prachtvoll werden. Manche Gegner der Reform wollen sich dabei doch nicht ausschließen und bereiten feufzend und kopfschüttelnd ihre Lampen. Diese Klasse, und unter derselben gar mancher edle Lord, äußert sich jetzt eben so heftig über den König, als sie es bisher gegen seine Minister gethan hat, und die Journale der Partei geben sich gar keine Mühe, ihren Unmuth gegen den Monarchen zu verbergen, der, wie sie vorgeben, sich selbst der Krone beraube. Dagegen sind die Liberalen und das Volk im Allgemeinen ganz enthusiastisch für den „reformirenden“ König; wo er sich nur immer blicken läßt, wird er mit betäubendem Freudengeschrei empfangen; in allen Theatern muß die ganze Truppe wiederholt das „God save the king“ singen, und alle Zuschauer fallen jauchzend im Chorus ein, und selbst die Londoner Stockbörse fing am Sonnabend ihr Geschäft mit neun Hurrahs für den König an. Diesen Nachmittag hielt die Stadt Westminster eine öffentliche Versammlung, um dem König durch eine Adresse für die Auflösung des Parlaments zu danken, und ähnliche Versammlungen sind fürs ganze Land angekündigt. Die ganze Lage der Dinge ist so neu, daß man sich gar nicht darein zu finden weiß. Mehrere ausgezeichnete Tories wollen es nicht wagen, wieder als Kandidaten für die Grafschaften oder Städte aufzutreten, deren Repräsentanten sie gewissen, obgleich unter anderen Umständen Niemand sie hätte vertreiben können. Einige haben jedoch den Muth, gerade auf ihre Opposition gegen den mini-

verliehen Man zu Ansprüche zu gründen, sie verheissen jedoch dabei ihrerseits eine Reform von mäßigerem Umfang. Auch versichern die Zeitungen, die Partei habe eine sehr große Geldsammlung unter sich gemacht, um so viele Sitze zu erkaufen, als nur immer käuflich wären, und bestehen darauf, auch die Nation müsse durch eine starke Subscription den liberalen Kandidaten zu Hilfe kommen, wozu auch fast ein Jeder bereit ist. Ein Bruder des Lord Brougham wird an die Stelle des Sir Rob. Wilson gewählt werden, und Lord John Russell ist von drei Grafschaften eingeladen, sich als Kandidat zu stellen. In der Stadt London werden wahrscheinlich die alten Repräsentanten wieder gewählt werden, obgleich einer derselben gegen alle Reform stimmt; aber dieser wird von denjenigen Kaufleuten unterstützt, welche in der Ostindischen Compagnie, der Bank und andern Monopolen interessirt sind und deren Umsturz von einem reformirten Parlament fürchten.

Im vorgestrige Globe heißt es: „Mit Freuden bemerken wir aus den letzten Irländischen Blättern, daß die Bewegungen in den unruhigen Provinzen Irlands einigermaßen nachlassen. Weit entfernt davon, vorauszusehen, daß die bevorstehenden neuen Wahlen die Unruhen vermehren sollten, glaubten im Gegentheil Personen, welche die Lage der Dinge in Irland am besten kennen, daß sie dazu beitragen werde, sie zu stillen, in so weit nicht absolutes Elend mit ins Spiel kömmt.“

Dasselbe Blatt sagt: „In Folge eingelaufener Berichte über die beklagenswerthe Ausdehnung des Sklavenhandels an der Afrikanischen Küste und über die schreckliche Weise, mit welcher die unglücklichen Sklaven behandelt werden, soll unsere Regierung der Französischen auf das ernstlichste die Nothwendigkeit vorgestelt haben, entweder über ein gegenseitiges Untersuchungsrecht innerhalb gewisser Gradbreite übereinzukommen, oder eine gewisse Anzahl bewaffneter Schiffe nach der Afrikanischen Küste zu senden, um den unter Französischer Flagge stattfindenden Excessen Einhalt zu thun, kurz dem ganzen System ein Ende zu machen und diejenigen zu bestrafen, die sowohl die Geseze ihres Landes als die Vorschriften der Menschenliebe und Gerechtigkeit verletzen.“

Nach Berichten aus Alexandrien vom 22. October befanden sich die in Kairo anässigen Franzosen in Gefahr, ihr Leben in Folge großer Gewaltthatigkeiten zu verlieren, welche sich die regulären Truppen des Pascha's gegen sie erlaubten; drei derselben hatte man bereits in den Straßen ermordet gefunden.

London, vom 27. April. — Se. Maj. haben ihre Absicht zu erkennen gegeben, am 10ten des nächsten Monats bei einem von der Stadt zu veranstaltenden Mittagsmahl die Bürger von London mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der Sun bemerkt bei Mittheilung dieser Nachricht: „Dieser Gnßschuß Sr. Maj. wird in der Stadt allgemeine Freude veranlassen; denn

wenn jemals ein Souverain die Achtung — die Ergebenheit — die enthusiastische Liebe seiner Unterthanen verdiente, so ist es Wilhelm IV., der Regenerator seines Landes.“

Prinz Leopold gab vorgestern den Kabinetts-Ministern und ihren Gemahlinnen, den fünf Belgischen Commissarien und einer Auswahl des hohen und niedern Adels ein großes Mittagsmahl.

Ihre Majestät die Königin hatten vorgestern zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoh. der Herzogin von Gloucester einen glänzenden Ball veranstalten lassen. Unsere Zeitungen enthalten eine ausführliche Beschreibung dieses Festes, zu welchem die vornehmsten hier anwesenden Personen eingeladen worden waren.

Der Globe vom 23ten erzählte, daß der Prinz Leopold den hier anwesenden Belgischen Deputirten seinen Entschluß kund gemacht habe, die ihm angebotene Belgische Krone nicht annehmen zu wollen. Der Courier vom 25ten d. bemerkt hierauf: „Wir sind zu der Meldung ermächtigt, daß bis gestern Abends noch kein Entschluß dieser Art der Deputation kund gemacht worden; auch haben wir Ursache zu glauben, daß das Anerbieten auch jetzt noch immer in Erwägung gezogen wird. Es ist gesagt worden, daß Se. Königl. Hoheit die Krone nicht annehmen könne, ohne daß die gegenwärtige Belgische Verfassung, so weit dieselbe auf die Gebietsgrenzen Bezug hat, eine Modification erleide; indessen findet sich doch in dieser Verfassung durchaus nichts, was einer Annahme derselben im Wege wäre, da sie ja dem Monarchen die Macht verleiht, gemeinschaftlich mit den Kammern Aenderungen und Modificationen vorzunehmen. Jeder Freund der Ordnung muß es gern sehen, daß die Krone auf ein dieser Auszeichnung würdiges Haupt, als das des Prinzen Leopold komme. Das Belgische Volk wird den Prinzen mit offenen Armen aufnehmen. Frankreich und England werden die Sicherheit und Unabhängigkeit seines Landes garantiren, und bei den gebildeten unterrichteten Klassen seiner neuen Unterthanen wird er vielen wahren Patriotismus und ächte Liberalität finden. Die bloße Thatfache, daß ein katholisches Volk einem Protestanten die Krone anbietet, muß ihn überzeugen, daß es doch nicht so kitzig sey, als man es geschildert hat. Auch sind wir überzeugt, daß, wenn erst die von den Drängisten hervorgebrachte Aufregung beseitigt seyn wird, die niederen Stände ebenfalls zur gewohnten Arbeitsamkeit und zum Gehorsam zurückkehren werden. Der Prinz darf nicht allzu zurückhaltend seyn; gewissermaßen ist er ein Eigenthum des Landes geworden, und er ist diesem, das ihn adoptirt hat, eine kleine Aufopferung schuldig. Wenn er überlegt, daß er durch die Annahme der Belgischen Krone England einen wichtigen Dienst erweisen und den Frieden von Europa befördern kann, so wird er die ehrenvolle Auszeichnung gewiß nicht ablehnen.“

Bom 7. May 1831.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. April. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich setzt die Inspection und die Musterungen unserer an der Grenze liegenden Truppen fort und wird überall mit der größten Begeisterung empfangen. Der Ruf: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz Friedrich!“ erkundete überall, wo Se. Königl. Hoheit sich blicken läßt.

Die Einschreibungen zur freiwilligen Anleihe belaufen sich bereits auf die Hälfte des nöthigen Betrages, nämlich auf 21 Millionen Gulden.

Der General Schepere, ehemaliger Commandant von Venloo, der bei der Ueberrumpelung dieses Places von den Belgiern zum Gefangenen gemacht wurde, ist von denselben seiner Haft entlassen worden und bereits in Breda angekommen. Er meint, daß die Belgier bald alle Holländische Offiziere, die sie zum größten Theile so unrechtmäßiger Weise gefangen halten, entlassen werden, und zwar wird dies dem Einflusse einer Erklärung von Seiten des Französischen Hofes an den Regenten zugeschrieben, in welcher es heißt, daß die Belgier sich genau nach den Londoner Protokollen, denen Frankreich beigetreten sey, zu richten hätten. Man sieht demnach die Entlassung der Holländischen Offiziere als den ersten Schritt zu einem Systeme an, das sich von dem bisher von der Belgischen Regierung befolgten wesentlich unterscheidet, und man hofft, daß diesem Schritte noch mehrere andere gleicher Art folgen werden.

Brüssel, vom 25. April. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten giebt heute ein großes Mittagmahl, zu welchem auch Lord Ponsonby eingeladen worden ist.

Die Emancipation theilt die der Bestätigung sehr bedürftige Nachricht mit, daß sich dormalen vier zur Opposition gehörende Deputirte der Holländischen Generalstaaten hier befänden.

Der Graf Robiano von Borsbeck hat in den Courrier de la Meuse ein Schreiben einrücken lassen, in welchem er sich entschieden gegen die Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum Könige von Belgien erklärt.

In Antwerpen hat die, wie es heißt, bevorstehende Abberufung des Generals Hardy de Beaulieu, der in dem Oberbefehle jener Stadt durch den General Daine eingesetzt werden soll, große Unzufriedenheit erregt, da sich der Erstere in kurzer Zeit sowohl die Liebe der Einwohner, als die Achtung des Militärs zu erwerben gewußt hat. Im Theater wurde ihm dort gestern ein lautes Bivat gebracht, während unzählige Stimmen: „Nieder mit Daine! Nieder mit dem Kriegsministerium!“ riefen.

Der Independant, ein halb offizielles Blatt, meldet: „Dem Vernehmen nach wird der Congreß in der nächsten Woche wieder zusammenberufen werden.“

Dem Courrier zufolge ist der aus Paris hier angekommene Herr Firmin Rogier mit einer außerordentlichen Mission von Seiten des Herrn Le Hon beauftragt. „Herr Rogier“, fügt das genannte Blatt hinzu, „kommt, um zum zweiten Male den unbedingten Beitritt der Französischen Regierung zum Protokolle vom 20. Januar zu melden. Wir wissen mit Sicherheit, daß das Belgische Ministerium in seiner Opposition gegen dieses Protokoll beharrt, und daß Herr Rogier eben so zurückkehren wird, wie er angekommen ist.“

Dasselbe Blatt enthält nachstehenden Artikel: „Die Emancipation berichtet, sie wisse aus sicherer Quelle, Herr Lebeau habe in einem mysteriösen Ministerathe seine Collegen halblaut über die Mittel auszuforscht, wie vom Congresse eine Modification des Königlichen Eides in Bezug auf die Gebiets-Integrität zu erlangen sey. Einer unserer Freunde, den seine Verbindungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den Stand setzen, von dem, was vorgeht, gut unterrichtet zu seyn, ermächtigt uns zu der Erklärung, daß die von der Emancipation mitgetheilte Nachricht falsch und durchaus grundlos sey. Wir wissen, daß es der Minister der auswärtigen Angelegenheiten für seine strenge Pflicht hält, die Integrität unseres Gebietes zu behaupten, und daß alle seine Unterhandlungen in diesem Sinne geleitet werden.“

— Wir finden es nicht auffallend, wenn die Emancipation die Erwählung des Prinzen von Sachsen-Coburg verwirft, denn wir selbst genehmigen sie nur aus Verzweiflung an etwas Anderem; wir wollen es auch nicht tadeln, wenn man Opposition gegen das Ministerium macht, sobald man dessen Meinungen nicht theilt, denn wir denken auch etwas Uebliches in Bezug auf den Herrn Kriegsminister zu thun; allein gegen den Minister, wie gegen jeden andern, muß man nur loyale Waffen gebrauchen, und wir glauben, daß diejenigen, deren sich die Emancipation so eben bedient hat, nicht von so gutem Gehalte sind.

Die Offiziere der Bürgergarde von Berviers haben, wie das dortige Journal meldet, sich vorgenommen, den Eid, die Unabhängigkeit Belgiens betreffend, nicht leisten zu wollen.

Auf die von den Mitgliedern des hiesigen ehemals Königl. Theaters geschehene Reclamation ist denselben auf Rechnung ihrer rückständigen Gehalte, die sich auf 80,000 Fr. belaufen, die Summe von 30,000 Fr. aus der Staatskasse gezahlt worden.

I t a l i e n .

Ferrara, vom 21. April. — Am 18ten brachen in Faenza, das eben ohne Oesterreichische Garnison war, Unruhen aus. Die Arbeiter in den Vorstädten ergriffen die Waffen und begannen die Städter ohne Unterschied festzuhalten. Die eben in der Organisation begriffene päpstliche Gemeinewache aber zerstreute die Unruhestifter, wobei es von beiden Seiten zum Feuern kam, und Einige blieben und verwundet wurden. Am 19ten wollten die Vorstadter den Anariff erneuern; da aber mit Anbruch des Tages eine Oesterreichische Streifkolonne aus Imola herbeikam, so unterblieb dies, und im Laufe des Tages glichen sich Städter und Vorstadter friedlich aus. — Die Oesterreicher halten nur Ancona und Bologna besetzt, durchstreifen aber alles Land diesseits der Appenninen mit kleinen Kolonnen, halten durch diese Maßregel die Ruhe aufrecht, und unterstützen die Regierung durch ihre Gegenwart, ohne sich im Geringsten in das Thun und Lassen derselben zu mischen. Ihre Stärke im ganzen Römischen Staate ist nicht viel über 5000 Mann, und diese sowohl als ihr Verweilen in unserm Lande hängt, wie sie selbst sagen, einzig von dem Willen Sr. Heiligkeit ab, der es überlassen sey, zu bestimmen, welcher Hilfe und wie lange sie derselben bedurftig sey. Die ruhige Haltung dieser Truppen und ihre strenge Disciplin machen einen wohlthätigen und fast überraschenden Eindruck, indem wir in den Haufen Zucht's nur Prahlereien, Anmaungen und Uebermuth zu sehen gewohnt waren. Die Magistrats beieilen sich, um Truppen für ihre Bezirke zu bitten, und durch die Gegenwart derselben die Bestrebungen für die Wiederherstellung und Begründung der Ordnung zu unterstützen. Die Gesinnungen Sr. Heiligkeit sind zu bekannt, als daß wir nicht mit Zuversicht jetzt, da der Boden durch die Beihilfe Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich so glücklich vorbereitet ist, auf die Reorganisation der Justiz und Verwaltung zählen dürften.

Parma, vom 20. April. — Durch ein vom 13ten datirtes Dekret Ihrer Majestät der Erzherzogin Marie Louise, wird die Gräfin Elisabeth Scarampi zu der neu errichteten Bürde einer Maggiordoma befördert und ihr als solcher die Verwaltung der Chatonille der Erzherzogin und die Ober-Aufsicht über die Garderoben, die Wäsche u. s. w. übertragen.

Verbindungs- Anzeigen.

Unsere am 3. May c. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Brieg den 4. May 1831.

Dorffler, Hauptmann a. D.
Wilhelmine Dorffler, geb. Davied.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Friedrich Lehmann, Ronigl. Forst-Rendant.
Wilhelmine Lehmann, geb. Berendt.

Entbindungs- Anzeige.

Die am 17ten d. M. Abends halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Jauer den 4. Mai 1831.

Kuustl Aleri.

Todes- Anzeigen.

Nach jahrelangen unendlichen Leiden, entschlummerte zu einem besseren Leben, an der Wassersucht und dazugetretenem Sticflu, heut früh um 8 1/2 Uhr, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger, und Großmutter, die verwittw. Justiz-Rathin Freyin von Seidligh und Sohlau, geb. Gräfin Sandrekly auf Cattern. Die Größe unseres Verlustes schildert keine Worte, darum bitten um stille Theilnahme

Cattern den 5. Mai 1831.

Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag um 1 Uhr entschlief nach langen Leiden von einem Nervenschlage getroffen meine theure unvergessliche Gattin, in einem Alter von 58 Jahren. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich hiermit meinen Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an. Breslau den 5. May 1831.

Modrach, Obrist-Lieutenant a. D.

Den am 4ten d. durch einen sanften Tod erfolgten Eintritt der verw. Frau Kaufmann v. Tuchsens, geb. v. Haugwitz, in das Land der Klarheit, melden ihren geehrten Verwandten und Freunden unter Beibehaltung der Beileidsbezeugungen ergebenst.

Breslau den 7. May 1831.

Die hinterlassene einzige Tochter und die Geschwister der Verewigten.

Fr. z. G. Z. 10. V. 6. R. □ III.

Theater- Nachrichten.

Sonnabend den 7ten, zum erstenmale wiederholt: Der letzte April. Lustspiel in einem Akt. Hierauf: Die schwarze Frau. Parodie der Oper „die weiße Frau“ von Meyerbeur, in 3 Aufzügen von C. Meisl. Musik von Adolph Müller.

Dem allgemein ausgesprochenen Wunsche, Herrn Stawinsky noch einmal auf hiesiger Bühne gastiren zu sehen, zu genügen, wird derselbe noch dreimal aufreten und zwar zunächst Sonntag den 8ten, zum erstenmale wiederholt: Ronig Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. E. Raupach. Herr Stawinsky, Regisseur am Hoftheater zu Berlin, Filippo, als Gast.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Damenencyclopädie, kleine, der gemeinnützigsten weiblichen Kenntnisse und Beschäftigungen. Aus eigener Erfahrung und guten Werken des In- und Auslandes gesammelt und übertragen von Charlotte L. 48 Bdchn. 16. Jmenau. br. 20 Sgr.

Falkmann, Ch. F., praktische Rhetorik für die obern Klassen der Schulen und zum Selbstunterrichte, als zweite, völlig umgearb. und vielfach erweiterte Ausg. des Hülfsbuchs der deutschen Etymlungen. gr. 8. Hannover. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Faust, Dr. B. Chr., Beitrag zum Bauwesen. 4. Brückeburg. 8 Sgr.

Hartlaub, Dr. C. G. Chr., Kunst die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern ic. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Hartmann, A. Th., die enge Verbindung des alten Testaments mit dem Neuen, aus rein biblischen Standpunkte entwickelt. gr. 8. Hamburg. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Hefner, J. v., deutsche Anthologie zum Schul- und Privatgebrauche, nebst einer Anleitung zum Declamiren, so wie auch Wort- und Sacherklärungen. 3te verm. u. verb. Auflage. gr. 8. München. br. 45 Sgr.

— — Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. 1r u. 2r Curs. 2te verbesserte u. vermehrte Ausgabe. gr. 8. München. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Hermann, Dr. K. F., Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer aus dem Standpunkte der Geschichte entworfen. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr.

Hutter, Prof. J. B., lateinische Anthologie, zum Gebrauch für die untern Klassen gelehrter Schulen, mit Anmerk. u. lat. Versehre. gr. 8. München. 20 Sgr.

Technische Versammlung.

Montag den 9ten May Abends um 7 Uhr. Herr Artillerie-Lieutenant Hoffmann: Bestimmung des Kraftverhältnisses bei der Winde. Der Secretair, Fortsetzung seines Vortrages: Ueber die Entwicklung der Baumwollen-Fabrikation u. s. w.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 3172 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 1632 Rthlr. 2 Pf. belastete Nachlaß des Partikulier Bonem Abraham Zuckermann am 29sten Januar 1831 eröffneten erbshastlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller erwanigen unbekanntem Gläubiger auf den 12ten July c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger wer-

den daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Schulze und v. Ucker-mann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer erwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 29ten Januar 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ernestine Auguste Mathilde geborne Schepke, verhehlichte Privat-Actuarius Hickmann und deren Ehemann, durch die am 10ten März d. J. verlaublichen Verhandlung die, an ihrem Wohnorte Friedrich-Wilhelms-Strasse nach dem Bengislauschen Kirchenrechte geltende Gütergemeinschaft, sowohl unter sich, als in Beziehung auf dritte Personen ausdrücklich ausgeschlossen haben. Breslau den 29sten März 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlessischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1ten November 1830 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assurations-Summe zwei Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach § 24. des revid. Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen. Breslau am 1ten May 1831.

Schlessische General-Landschafts-Direction.

Wiesen-Verpachtung.

Die von dem Königl. Fiscus im Wege der Subhastation erstandene Gärtner Schirdewahnsche Wiese in Pohlenowiz, von 7 Morgen 15 □ Ruthen, wird in dem auf den 9ten May c. Vormittags um 11 Uhr in dem Kretscham zu Pohlenowiz anberaumten Liquidations-Termine auf die 3 Jahre, vom 1sten May 1831 bis dahin 1834 öffentlich an den Meißbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in besagtem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Breslau den 24. April 1831.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Da in dem am 16ten December v. J. zum Verkauf der zur Concurs-Masse des ehemaligen hiesigen Stadt-Gerichts-Actuarii Kurzer gehörigen Kalksteine, 29 Klaftern große und 418 Klaftern kleine, à 108 Fuß,

angestandenen Termine kein annehmbares Gebot gethan, so haben wir einen neuen Termin auf den 6ten Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaunt und laden zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein.
 Krappitz den 7ten April 1831.

Königlich Preuss. Stadt-Gericht.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Zum Verkaufe sämtlichen disponibelen Brennholzes ic. im Forst-Revier Briesche, durch Licitation ist ein Termin den 13. May a. c. im Oberförster-Etablissement hieselbst anberaunt. Die zu verkaufenden Gehölze bestehen:

I. Beim District Ujeschüg.

a) in 27 Klaftern Buchen-Scheitholz; b) in 36 Klaftern dergl. Astholz; c) in 48 Klaftern Eichen-Scheitholz; d) in 50 Klaftern dergl. Astholz; e) in 30 Klaftern dergl. Stockholz; f) in 63 Klaftern Birken-Scheitholz; g) in 65 Klaftern Erlen-Scheitholz; h) in 87 Klaftern dergl. Astholz; i) in 600 Klaftern Kiefern Scheitholz und k) in 380 Klaftern dergl. Astholz.

II. Beim District Waldecke.

a) in 6 Klaftern Buchen-Scheitholz; b) in 40 Klaftern dergl. Astholz; c) in 595 Klaftern Kiefern Scheitholz und d) in 350 Klaftern dergl. Astholz.

III. Beim District Hammer.

a) in 166 Klaftern Buchen-Scheitholz; b) in 60 Klaftern dergl. Astholz; c) in 25 Klaftern Eichen-Scheitholz; d) 44 Klaftern dergl. Astholz; e) in 11 Klaftern dergl. Stockholz; f) in 16 Klaftern Birken-Scheitholz; g) in 3 Klaftern dergl. Astholz; h) in 67 Klaftern Erlen-Scheitholz; i) in 36 Klaftern dergl. Astholz; k) in 800 Klaftern Kiefern-Scheitholz und l) in 300 Klaftern dergl. Astholz.

IV. Beim District Kokerke.

a) in 7 Schock trocknen Erlen- und Weiden-Reisig; b) in 80 Klaftern Kiefern-Scheitholz; c) in 77 Klaftern dergl. Astholz und d) in 6 Klaftern dergleichen Stockholz.

V. Beim District Buchwald.

a) in 2 Klaftern Kiefern Stangenholze; b) auf dem Stamm zu verkaufenden 3 Morgen Kiefern, in dem sogenannten Rutschen-Berge an der Schwunbniger Grenze, und c) in 11 Morgen Birken-Schlagholz bei der Bentkauer Windmühle.

VI. Bei der Forst-Parzelle Polnisch Hammer.

a) in 23 Klaftern Erlen-Scheitholz und b) in 87 Klaftern dergl. Astholz.

Die Districts-Forst-Beamten sind angewiesen, denen sich meldenden Käufern, die hier genannten Hölzer vorzuzeigen. Die Bedingungen unter welchen der Holzverkauf geschieht, werden am Tage des Termins bekannt gemacht werden. Briesche den 28. April 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

A v e r t i s s e m e n t.

Dem kauflustigen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zum Leopold v. Hochberg'schen Nachlasse gehörigen, zu Zabrze, Beuthner Kreises in Oberschlesien, belegenen Realitäten, und zwar jede besonders, nämlich: 1) die auf 9614 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich betaxirte Freischoltsei No. 1 des Hypothekenbuchs und 2) die auf 499 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Freihäuserstelle No. 12 des Hypothekenbuchs, auf Antrag der Erben und Vormundschaft, im Wege der freiwilligen Subhastation in den nachstehenden drei Bietungs-Terminen, als: den 11ten April c. und den 11ten May c. im Geschäftszimmer des unterzeichneten Justitiarii zu Gleiwitz und den 13ten Juny c. in der Gerichts-Kanzlei zu Zabrze, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, an den Bestbietenden öffentlich verkauft werden sollen, und der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Erben und des Vormundes, resp. der obervormundschaftlichen Behörde des minorennen Herrmann v. Hochberg, erfolgen wird, wenn nicht gefehliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Die Taxe beider Güter kann jederzeit sowohl bei demunterzeichneten Richter, als auch an der Gerichtsstelle zu Zabrze eingesehen werden.

Gleiwitz den 1sten März 1831.

Reichsgräf. Henckel v. Donnermark'scher
 Gerichts-Amt der Herrschaft Zabrze.

Gl a z e l.

A u c t i o n.

Es sollen am 1ten May c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 49. am Ringe verschiedene Effekten, bestehend in Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 2ten May 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
 im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

P f e r d e - A u c t i o n.

Künftigsten Montag den 9ten May c. Vormittags um 10 Uhr werde ich 15 Stück ausrangirte Dienstpferde des Königlich 6ten Husaren-Regiments auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz in der Nicolai-Vorstadt zu Breslau gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigern lassen.

Cant. Quart. Strachwitz den 5ten May 1831.

Freiherr von Barnekow,
 Oberst und Regiments-Commandeur.

V e r p a c h t u n g.

Das im Groß-Strechlitzer Kreise gelegene, zur Herrschaft Blottnitz gehörige, unter Sequestration stehende Gut Groß-Pluschnitz, soll von Johanni d. J. ab, auf 5 nacheinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen.

in dem hierzu auf den 24ten Mai d. J. Vormittags 9 Uhr anstehenden Termine in loco Gros-Pluschnig zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sodann den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung des Hochtbl. Landschafts-Kollegii zu gewärtigen. Die Ackerfläche von gutem starken Boden beträgt circa 800 Morgen, das Gehöfte liegt an der Chaussee, Waizen, Raps und Kleebau gerathen seit vielen Jahren dort vortheilhaft, die Caution wird verzinst und die Pachtkata anticipirt.

Tozt den 18ten April 1831.

Der Curator Bonorum der Herrschaft Blottnitz.
Graf von Gaschin.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die sehr bedeutende Brau- und Brennerei hieselbst soll von term. Michaelis a. c. an, anderweitig auf 3 oder 6 Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden und ist dazu ein Bietungs-Termin auf den 20sten d. Mts. hieselbst anberaunt worden, zu welchem alle Pachtlustige und Cautionsfähige hierdurch eingeladen werden.

Schloß Friedland, Falkenberger Kr., d. 2. May 1831.
Das Reichgräflich Burghausische Wirthschafts-Amt.

Zur Verpachtung der Fischerei im Lohe-Fluß,

innerhalb der Gränzen der Güter Lohe, Bettlern und Kreuzmühle, steht vor dem Wirthschafts-Amt zu Bettlern ein Termin auf den 10ten May Vormittags 11 Uhr an, wozu hiermit Pachtlustige eingeladen werden.

Guts-Verpachtung,

welche besonders empfehlungswerth, wird einem practisch erfahrenen Oeconom, welcher 4000 Rthlr. Caution gegen Sicherstellung leisten kann, wie auch kleinere Verpachtungen nachgewiesen, von Friedrich Hofrichter, Burafeld No. 4.

Weizen, Hafer, Spiritus und Schaum-Brantwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, wird zu kaufen verlangt. — Anfrage, und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Petersdorf, Nimptschen Kreises, bettet hierdurch 120 Stück mit Rönern gemästete Schöpfe, so wie mehrere 100 Scheffel Saamen; wie gute Erd-Kartoffeln zum billigsten Verkauf an,
v. Hirsch.

Einen gebrauchten Flügel sehr billig zu verkaufen, hat Auftrag der Instrumentmacher Kuhlhörers an der Grünbaumbrücke.

Necht engl. Schaaf-Scheeren sind zu haben bei W. Heinrich & Comp. in Breslau am Ringe No. 19.

Ein großer Marmortisch steht zum Verkauf in Breslau am Ringe No. 19. im Eisengewölbe.

Billard-Verkauf.

Durch das Ableben eines Mannes steht ein gutes Billard nebst allem Zubehör billig zum Verkauf, so wie auch ein Paar gute Kegelkugeln. Das Nähere zu erfragen in der Versorgungs- und Vermietungs-Anstalt bei Bretschneider, Albrechtsstraße No. 1.

Ueber die Cholera morbus

sind nachstehende Werke erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkts Ecke) zu haben.

Die asiatische Cholera in Rußland in den Jahren 1829 und 1830. Von Dr. J. N. Lichtenstädt. 1 1/2 Rthlr.

Fortsetzung des Werkes. 1ste Lief. 22 1/2 Sgr.

Die Cholera morbus oder kurze Geschichte des Ursprunges und Verlaufes der indischen epidemischen Brechrühr wie sie seit dem Jahre 1817 geherrscht hat, nebst ihrer Heilart und den gegen sie schützenden Vorsichtsmaßregeln für Gebildete aller Stände, dargestellt von einem praktischen Arzte. 8. geh. 15 Sgr.

Die Cholera morbus, ihre Verbreitung, ihre Zufälle, die versuchten Heilmethoden, ihre Eigenthümlichkeiten und die im Großen dagegen anzuwenden Mittel. Von Dr. Fr. Schnurrer. Mit 1 Karte. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Was haben wir von der Cholera morbus zu fürchten? Ein Versuch die aufgeschrockten Völker zu beruhigen, von Dr. R. Preu. Mit 1 Karte. 8. geh. 13 Sgr.

Die ostindische Cholera, aus dem Englischen des John Mason Gord übersetzt und mit Zusätzen versehen von Dr. F. G. Smelin. gr. 8. geh. 13 Sgr.

Ueber die Cholera. Ein Versuch dieselbe zu deuten, von Ehr. J. H. Elsner. 8. geh. 13 Sgr.

Die epidemische Cholera, oder die Brechrühr. Von Dr. M. Hasper. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Können Epidemien allein durch die Luft verbreitet werden? Anfrage und Aufruf an die Aerzte, Physiker und Medizinal-Behörden zur Beruhigung des Publikums, veranlaßt durch die wieder ausgebrochene Cholera morbus. 8. geh. 5 Sgr.

Vorstehende Schriften haben den Zweck, nicht nur den Arzt, sondern auch den Laien über eine Krankheit zu belehren, welche das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch nimmt, und die, wie man nicht ohne Grund fürchtet, wohl auch zu uns kommen könnte. Die anzuzuwendenden Vorsichts-Maßregeln sind nicht nur deutlich und gemein verständlich angegeben, sondern auch durch eine Menge Beispiele, wodurch solche abgewendet und völlig geheilt worden, erläutert.

G. P. Uderholz in Breslau

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wils. Gottl. Korn) zu haben:

Geschichte der christlichen Religion für die Gebildeten unter ihren Bekennern
von C. F. Hempel, Pfarrer zu Stünzhayn.

Zwei Bände. 80 Bogen. 3 Thlr.

Statt aller Empfehlung sehe hier das Urtheil des Herrn Hofrath Pölich, im 2ten Bande seiner Jahrbücher 1830, über dieses Werk. Er nennt es eine auf die feste Unterlage evangelischer Freiheit, gegründete, eine mit Sachkenntniß und hellem Blicke, eine auf die Bedürfnisse der gebildeten Stände berechnete, und deshalb mit Klarheit, Bestimmtheit der Begriffe, so wie mit Sicherheit, Fertigkeit und Lebendigkeit gearbeitete Geschichte der christlichen Religion und führt sie als willkommene Erscheinung in den Kreis gebildeter Leser ein. Er rühmt besonders die große Ausführlichkeit derselben in dem Zeitraume von der Reformation bis auf unsere Zeiten, weshalb sie auch jüngern Theologen höchst willkommen seyn müsse.

Leipzig. Fr. Chr. Dür.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Chr. Dür in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wils. Gottl. Korn) zu haben:

Wandfibel

nebst einer kurzen und deutlichen Beschreibung einer Elementarmethode für Dorfschulen, mit einem Vorwort des Herrn Pastor Kästner, von J. W. Wehler, Schulmeister in Wiedemar. (Preis 10 Sgr.)

Handfibel

zum Elementarunterricht in Dorfschulen, um schneller zum Lesen zu gelangen, von demselben. (Preis 1 Sgr.)

Der Herr Verfasser ist bereits durch seinen mit vielem Beifall aufgenommenen 1824 herausgegebenen Briefsteller für Landschulen, der bald in der dritten Auflage erscheinen wird, als pädagogischer Schriftsteller bekannt; er hat diese Fibel nach der von ihm bewährt gefundenen Methode bearbeitet, wie er dies in der Anweisung zum Gebrauch derselben mehr auseinander setzt. Die Wandfibel enthält auf 16 Tafeln 25 verschiedene Nummern. Die aus 2 Bogen bestehende Handfibel enthält außer diesen Nummern noch Leseübungen. Den Druck der Tafeln, so wie der auf Doppelpapier gedruckten Handfibel, wird man gewiß zweckmäßig eingerichtet finden und die Wohlfeilheit des Preises übertrifft wohl alle dergleichen bereits erschienenen.

Wein = Etiquetten

sind in großer Auswahl zu haben, in der Steindruckerei bei C. G. Gottschling, am Ringe No. 46 neben der Naschmarkt-Apotheke.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmart. Ecke) ist zu haben:

Der vollständige Secretair für Schlesien,

oder praktisch-theoretische Anleitung zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze nebst beigelegten Mustern, Beispielen und Schematen. Mit besonderer Berücksichtigung auf die Local-Verhältnisse Schlesiens. gr. 8. 420 Seiten. Preis: 1 Rthlr. 10 Sgr., gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Inhalt: I. Ueber den Styl und die beste Art und Weise, sich vollkommen gut auszudrücken. II. Ueber die äußere Form bei schriftlichen Ausarbeitungen und die zu beobachtenden Klugheits- und Vorsichtsmaßregeln. III. Kurze Darstellung der Staats-Verfassung von Preußen. Uebersicht der allgem. Landes- und Provinzialbehörden. IV. Schlesische Provinzial-Verfassung und Provinzialbehörden. V. Von der Titulatur. VI. Von Briefen. VII. Von Gesuchen, Vorstellungen und Bittschriften, Eingaben, Beschwerden u. Klagen. VIII. Von öffentlichen Anzeigen und Bekanntmachungen in Privat-Angelegenheiten. IX. Von Verträgen aller Art. X. Von Testamenten, Erbverträgen und Codicillen. XI. Das Stempelgesetz.

Als ein notwendiger Anhang zu Vorstehendem ist erschienen:

Fremdwörterbuch,

oder alphabetisches Verzeichniß der in der Schriftsprache und dem gewöhnlichen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke nebst Erklärung derselben. gr. 8. 15 Sgr., gebunden 18 Sgr.

G. P. Aderholz Buch- u. Musikhandlung in Breslau.

Wichtige gemeinnützige Schrift.

In der Gebauer'schen Buchhandlung in Halle ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart. Ecke) zu haben:

Schulze's Erfahrungen
das Rauchen der Stuben- und Küchen-Feuerungen

vollständig zu beseitigen, oder bei neuen Bau-Anlagen durchaus zu verhüten. Für Bauherren, Werkmeister und Baumeister. Mit 2 Tafeln. 8. neb. 15 Sgr.

A n z e i g e.

Fetten geräucherten Silber-Lachs empfing mit letzter Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring Nro. 40. im schwarzen Kreuz.

A n z e i g e.

Da ich den Caffee-Schant in dem stets beliebt gewesenem, vor dem Dorthor Mehlgasse No. 7 belegenen ehemaligen Lauer'schen Garten übernommen habe, solchen zum Sonntag den 8ten d. Mts. mit einer gut besetzten Concert-Musik eröffnen und damit alle Sonntage, Montage und Mittwoch continuiren werde, empfehle ich mich der Gewogenheit des hochverehrten hiesigen Publikums mit der Bitte: um recht zahlreichen Besuch.

Mein Bestreben soll stets dahin gerichtet seyn, durch prompte Bedienung und wohlschmeckende als billige Speisen und Getränke mich der Geneigtheit der mich mit ihrem Besuch beehrende Gäste würdig zu machen.

Breslau den 6. May 1831.

S c h e n k.

A n z e i g e.

Von der rühmlichst bekannten Vogler'schen Zahntinktur, die Flasche à 10 Sgr. und dessen sehr zu empfehlenden Magenbitter, die Flasche à 15 Sgr., empfing kürzlich eine bedeutende Parthie

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Die ächten Coliers anodynes

welche das Zahnen der Kinder sehr leicht fördern, empfangen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

**** Geschnittene Portoricoblätter ****
ganz vorzüglicher Qualität, das Pfund 10 Sgr., empfiehlt ergebenst: H. Haveland,

Neumarkt No. 1, (feinerne Bank.)

A n z e i g e.

Feinste Schweidniger Stärke und feiner Puder, beides einzeln wie auch Steinweise, ist sehr billig zu haben Ring und Salz-Ring-Ecke No. 11.

B a d e : A n z e i g e.

Daß die Haack'sche Bade-Anstalt am Ober-Thore zur Aufnahme von Bade-Gästen wiederum in Bereitschaft gesetzt sey, macht dem geehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt.

Der Besitzer Kaufmann Haacke.

A n z e i g e.

Beste grosse neue trockene Trüffeln und Trüffeln in Oel; echten englischen Senf in Blasen; echten Pariser und Düsseldorfer Moutarde, empfing wiederum und offerirt in Partien und im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen

Friedrich Walter;

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

A n z e i g e.

Das ächte kölnische Wasser, so wie alle Arten feinsten französischer und englischer Seifen, verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

A n z e i g e.

Die heutige Eröffnung meines Canditorei-Locales auf der Junfernstraße neben der Post, zeigt hierdurch Unterzeichneter gehorsamst an und empfiehlt zugleich alle Arten Canditoreien, verschiedene Sorten und feine Backwaaren, dergleichen Caffee, Thee, Chocolate, Bouillons, Punsch, Limonade, nebst mehreren kalten und warmen Getränken und bittet um gütige Beachtung.

Canditor K l u g e.

Wiener Schnürmieder

von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr. sind immer vorrätzig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger, Riernerzeile No. 23.

Sollte ein solches nicht nach Wunsch seyn, so verpflichte ich mich dasselbe zurückzunehmen.

A n z e i g e.

Da die, mit meinem Unter-Einnehmer Heilborn zu Velschitz, statt gehaltenen Mißlichkeiten von demselben wiederum beseitigt sind, so habe ich ihm die Loose zur 5ten Klasse 63ster Klassen-Lotterie zur Verabsolung an seine Spieler übergeben, und fordere die geehrten Interessenten hiermit ergebenst auf, die Erneuerung ihrer Loose zur 5ten Klasse bei demselben wie gewöhnlich bewirken zu wollen.

Brieg den 1sten Mai 1831.

Böhm, Rdnial. besallter Lotterie-Einnehmer.

K a u f : L o o s e

zur 5ten Klasse 63ster Lotterie, deren Ziehung am 17ten May anfängt, und Loose zur 13ten Courant-Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neusche-Strasse im grünen Polaken.

Administratoren, Apotheker, Gehälfen, Hauslehrer und Gouvernanten, Oekonomen u. u. u., so wie Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, dergleichen für Künstler und Handwerker werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu bezahlen.

Offene Lehrlings-Stelle.

In einer bedeutenden Mode- und Schnittwaaren Handlung hieselbst wird ein Lehrling verlangt. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Verlorner Hund.

Ein junger Pintscher, welcher auf den Namen Vello hört, hat sich vor dem Schweidnitzer Thor am goldenen Löwen den 5ten Mai verloren, besonders Kenntlich ist er, daß er auf den linken Vorderfuß lahm und weiblichen Geschlechts ist. Wer ihn daselbst beim Schlosser-Meister Wöndch abgibt, erhält ein angemessenes Douceur.

Verlangt werden Ter. Johanny 3 Stuben, 1 Kabinet-Küche und Zubehör à 120 Rthlr., 3 Stuben Küche und Zubehör à 70 Rthlr. Schweidnitzer-Ohlauer-Straße, aber nicht zu weit vom Ringe. Ferner werden mehrere kleine Quartiere à 40, 50, 60 und 70 Rthlr. zu mietzen verlangt. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Vermietungen.

- 1) In der Langenhohlgasse No. 2 drei Stuben drei Stiegen hoch.
- 2) Ohlauer Straße No. 6, in der Hoffnung, zwei Stuben 4 Stiegen hoch.
- 3) Taschenstraße No. 4 zwei Wohnungen im Hofe.
- 4) Auf dem Langehen Aberocken-Platz am Ohlauer Thore zwei Wohnungen.
- 5) Vor dem Ohlauer Thore im Säckelschen Bade zwei Wohnungen.
- 6) Hummerlei No. 16 eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche, eine Stiege hoch.
- 7) Heilige Geisfigasse No. 13, an der Prommenade, eine Wohnung von 7 und mehreren Zimmern nebst Stallung und Zubehör, eine Wohnung von vier Zimmern, eine dergleichen von zwei Zimmern nebst Zubehör.
- 8) Schuhbrücke No. 36 eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sind zu vermietzen und das Nähere zu erfragen: Oberstraße No. 16 beim Kaufmann G r o ß.

Zu vermietzen und Johannis zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Alceven und Zubehör, Butner-Straße No. 31.

Vermietzung.

Die Besizung der Kobligischen Erben zu Alt-Scheitnig, ist im Ganzen oder theilweise zu vermietzen. Die besfalligen Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten oder der vermittelten Justiz-Commissions-Räthin Koblig, (No. 41 Albrechtsstraße,) zu erfahren.

Breslau den 5ten May 1831.

W a h r e, Justiz-Rath.

Zu vermietzen

und Term. Johanni zu beziehen ist in No. 45 auf dem Raschmarkt der erste Stock, bestehend in 2 Zimmern, die Aussicht auf den Platz habend, 2 Zimmern in den Hof, nebst Küche, Bedientenküche, Stallung für fünf Pferde u. s. w. Auch kann die Stallung besonders vermietzt werden.

Eine freundlich meublirte Stube

ist sowohl zum bevorstehenden Wollmarkt, als zu jeder andern Zeit als Absteigequartier zu vermietzen. Das Nähere goldene Radegasse in Belle Alliance zwei Treppen hoch.

Vermietzung.

Eine freundliche ländliche Besizung, eine Meile hinter Kossenblut, bestehend in einem massigen Wohngebäude nebst anderem Zubehör, Stallung für eine Kuh und einem großen Obst- und Gemüse-Garten, ist für einen billigen Preis auf längere Zeit zu vermietzen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Eigenthümerin, die vermittelte Pastor Sommer zu Mettschau bei Striegau.

Zu vermietzen sind Termin Johanni. Kloster-Straße par terre 4 Stuben, 1 Cabinet, Küche und Zubehör nebst Stallung 170 Rthlr.; am Neumarkt 1ste Etage 4 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör 145 Rthlr.; nahe am Ringe 2te Etage 4 Stuben, Cabinet, Küche und Weigelas 250 Rthlr.; unweit des Regierungs-Gebäudes 1ste Etage 7 herrschaftl. und 2 Bedienten-Zimmer nebst allem nöthigen Weigelas mit Stallung und Wagenplätzen 520 Rthlr.; Junkern-Straße 1ste Etage 6 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 230 Rthlr.; Carls-Straße 3te Etage 2 Stuben, Küche und Zubehör 45 Rthlr.; eine Feuer-Verksätte 45 Rthlr. — Verschiedene andere Wohnungen mit und ohne Meubles werden nachgewiesen und stets verschafft vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Angewommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Wolff, Hr. Engelhard, Wartkulisers, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Hr. Krause, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. John, Referendarius, von Krossen. — In der großen Stube: Hr. Conrad, Hüttenfactor, von Züschenhammer; Hr. Bloch, Hr. Groß, Kaufleute, von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Wilschke, Gutaber, von Frankenstein.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.